

Neustart Schule Bildungsarena „Wahl spezial“

Im Dachfoyer der Urania findet am 6. 9. 2019 eine Diskussionsveranstaltung statt, bei der die Bildungsprogramme der Parteien den Kindergarten, die Volksschule und die Sekundarstufe 1 betreffend erläutert werden sollen. Zunächst präsentiert **Christian Friesl** von der Industriellenvereinigung in drei Punkten die Ideen seiner Vereinigung.

1. Entwicklung gemeinsamer Ziele und Visionen was die Kinder am Ende der Schulpflicht können sollen. Dafür müsse Planungs- und Finanzierungssicherheit gegeben sein und es brauche mehr Mut.
2. Beste Bildung von Anfang an mit bundesweit einheitlichen und verbindlichen Standards, einer höherwertigen Ausbildung der Pädagog/innen und einem zweiten verpflichtenden Kindergartenjahr.
3. Verlässliche Grundbildung für alle auf hohem Niveau durch eine Qualitätsoffensive mit einem aussagekräftigen und formalen Abschluss. Durch einen Ausbau der ganztägigen verschränkten Schulform soll mehr Spitze und mehr Breite erreicht werden.

Sibylle Hamann (Grüne) sieht die Verantwortung als Hauptthema. Im Kindergartenbereich herrsche Kompetenzwarr, die Pädagog/innen seien überfordert und schlecht bezahlt. Ihre Ausbildung müsse daher auf akademisches Niveau gehoben werden. Die „Grüne Schule“ sei gemeinsam nach außen, aber radikal individualisiert nach innen und ganztägig mit einer Kernzeit bis 15 Uhr. Kein Kind werde zurückgelassen, dafür bedürfe es einer individuellen Begleitung bereits ab der Geburt und der besten Pädagog/innen in den Bildungseinrichtungen.

Sonja Hammerschmid (SPÖ) stellt die Chancengerechtigkeit in den Mittelpunkt. Die Kinder müssten im Zentrum stehen und man müsse jedem Kind alles zutrauen. Die Schule müsse ganztägig geführt werden um fordern und fördern zu können, sie müsse kostenfrei sein und die Finanzierung nach dem Chancenindex erfolgen. Den Kindern müsse vor allem das Lernen lernen vermittelt werden und es müssten neue Unterrichtsformen zur Vorbereitung auf das Leben eingesetzt werden. Nicht zu vergessen sei die Digitalisierung als zusätzliche Grundkompetenz.

Douglas Hoyos-Trautmannsdorf (NEOS) spricht sich für einen Rechtsanspruch auf den Kindergarten ab dem 1. Lebensjahr und für eine bessere Ausbildung der Pädagog/innen aus. Kein Kind dürfe zurückgelassen werden, man müsse die Talente entdecken und ausbauen. Die Schulpflicht soll mit der mittleren Reife abgeschlossen werden. Die Schulstandorte sollten mehr Autonomie erhalten, der Fächerkanon geöffnet werden, da man heute noch nicht wisse, was in Zukunft gebraucht werde. Auch für ihn zählt die Digitalisierung zu den Grundkompetenzen.

Therese Niss (ÖVP) sieht in den Bildungseinrichtungen eine Vorbereitung auf das Leben, das Berufsleben und die digitale Welt. Die Lehrpläne müssten überarbeitet werden. Wichtig sei die Entrepreneurieducation mit Fokus auf den Englischunterricht und auf die Technik. Die Talente der Kinder müssten entdeckt und die Kreativität gefördert werden, dazu brauche es eine Talenteagentur. Die Lehr/innen sollten mehr Freiräume erhalten, Schule müsse Freude machen.

Michael Stumpf (FPÖ) bemängelt das Fehlen einer grundlegenden Bildungsreform. Auch er spricht sich für Individualisierung aus, Talente müssten gefördert, Schwächen behoben werden. Es brauche dafür die besten Pädagog/innen. Das differenzierte Schulwesen müsse beibehalten, ebenso die Deutschförderklassen. Die Lehrpläne sollten verändert und die Ausbildung der Pädagog/innen praxisorientierter werden.

Eine **Vertreterin von YEP** (Stimme der Jugend) wünscht sich eine faktenorientierte Bildungspolitik, eine Schule in der die Schüler/innen individuell wahrgenommen werden und eine Zukunft in der sich alle sicher fühlen können.

Für **Martina Genser-Medlitsch** vom Hilfswerk kam der Kindergarten in der Diskussion bisher zu kurz. Dort müsse die Neugierde zum gemeinsamen Lernen geweckt werden. Man müsse auch defi-

nieren, was man unter Qualität verstehe.

Martina Piok von Cool begrüßt, dass das Kind in den Mittelpunkt gestellt werde, aber es sage niemand, wie das in der Praxis funktionieren könne. Auch fehlen Hinweise, wie die Bildungswissenschaft eingebunden werde.

Gabriel Bremer von YEP fragt unter großem Beifall, warum die vom Podium sehr ähnlichen guten Ideen nicht schon längst umgesetzt wurden. Für ihn ist die mentale Gesundheit sehr wichtig und die Politische Bildung sollte bereits im Kindergarten beginnen.

Hammerschmid sieht im Kindergarten die erste Bildungseinrichtung. Sie spricht sich für höhere Gehälter für Elementarpädagog/innen aus, verweist auf den Bildungskompass, der vom Kindergarten an die Volksschulen weitergegeben werden sollte. Sie habe viele Reformen eingeleitet, bis diese Wirkung zeigen, brauche es Zeit.

Hoyos möchte die finanziellen Mittel an die Qualität binden. Die NEOS haben eine Kindergarten Broschüre erstellt. Er fordert kleinere Gruppen, eine akademische Ausbildung und eine höhere Bezahlung.

Dem schließt sich **Niss** an, man müsse aber die Finanzierung bei jeder Reform mitdenken.

Hamann bemängelt, dass es nirgendwo so viel Angst gebe wie im Schulwesen. **Piok** entgegnet, dass es auch Schulen ohne Angst gebe. Teamarbeit sei dabei aber wichtig, eine Person könne nicht alle in einer Klasse individuell fördern.

Hoyos hätte das Geld für die Pensionserhöhung lieber in die Bildung investiert. Durch die Digitalisierung könne man besser individuell auf die einzelnen Kinder eingehen. In der Sekundarstufe 1 tritt er für eine gemeinsame Schule mit innerer Differenzierung ein.

Hammerschmid sieht die Ausbildung an der PH auf gutem Weg. Sie spricht sich für eine gemeinsame inklusive Schule in der Sekundarstufe 1 aus. **Niss** und **Stumpf** befürworten das differenzierte Schulsystem. **Niss** verweist auf die Unterschiede zwischen Stadt und Land, es dürfe nicht nach unten nivelliert werden. Jugendliche müssten später beruflich erfolgreich sein.

Einig sind sich alle, dass eine Vereinbarung aller Parteien zu den Grundpfeilern einer gemeinsamen Bildungspolitik günstig wäre, damit es nicht nach jeder Wahl größere Veränderungen gebe.